

Gegenstand theologischer Arbeit an Fakultäten und kirchlichen Ausbildungsstätten zu machen.

– Wir empfehlen für theologische Arbeitsgemeinschaften und für die Pfarrerfortbildung die Studie „Christen und Juden“ des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland.

– Wir bitten alle Christen um Solidarität mit den Juden, die in Israel und in der Diaspora in Frieden leben wollen.

– Gerade angesichts der Spannungen und der ungelösten Probleme im Nahen Osten rufen wir alle Christen auf, dafür zu beten, daß die politisch Verantwortlichen Wege zu einem friedlichen Miteinander der Juden und ihrer Nachbarn finden.

Wortlaut in: Texte aus der VELKD 23/1983, 4-7.

E.III.35

LANDESSYNODE

DER EVANGELISCHEN LANDESKIRCHE IN BADEN

Erklärung zum Thema „Christen und Juden“ vom 3. Mai 1984

Im Rahmen einer Schwerpunkttagung hatte sich die Synode der Evangelischen Landeskirche in Baden am 10./11. November 1980 mit dem Thema „Christen und Juden“ befaßt und anschließend in ihrer ordentlichen Sitzung am 14. November folgenden Beschluß gefaßt:

„Der Synodalbeschuß der rheinischen Synode zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden vom Januar 1980 mitsamt den Unterlagen unserer Schwerpunktsynode wird den Bezirkssynoden und Pfarrkonventen zur Bearbeitung übergeben.“

Zugleich wurde beschlossen, den Studienkreis „Kirche und Israel“ der Landeskirche mit der Bearbeitung der Ergebnisse zu beauftragen. Die Ergebnisse wurden auf der Frühjahrstagung 1984 der Landessynode vorgetragen. Auf Grund erneuter Beratung wurde am 3. Mai 1984 eine Erklärung verabschiedet. In ihr werden die Aussagen der rheinischen Synode (→E.III.29) aufgenommen und teilweise weitergeführt.

Die Synode der Evangelischen Landeskirche in Baden folgt dem Auftrag der Grundordnung im § 69,* sich um die Begegnung mit der Judenheit zu bemühen.

* § 69 der Grundordnung der Evangelischen Landeskirche in Baden hat folgenden Wortlaut: „Die Landeskirche mit ihren Kirchenbezirken und Gemeinden bemüht sich um die Begegnung mit der Judenheit.“ Der vorangehende § 68 handelt vom Auftrag zur Weltmission, der nachfolgende § 70 von der ökumenischen Zusammenarbeit mit allen Kirchen und christlichen Gemeinschaften. Dadurch wird die Sonderstellung des Verhältnisses zum jüdischen Volk hervorgehoben.

Deshalb wird erklärt:

1. Die Synode stellt sich der geschichtlichen Notwendigkeit, aufgrund biblischer Einsicht ein neues Verhältnis der Kirche zum jüdischen Volk zu gewinnen. Durch Jahrhunderte wurden christliche Theologie, kirchliche Predigt, Unterweisung und kirchliches Handeln immer wieder von der Vorstellung belastet, das jüdische Volk sei von Gott verworfen. Dieser christliche Antijudaismus wurde zu einer der Wurzeln des Antisemitismus. Deshalb bekennen wir betroffen die Mitverantwortung und Schuld der Christenheit in Deutschland am Holocaust.

2. In unserem Bemühen um ein neues Verstehen stellen wir dankbar fest, daß das Alte Testament gemeinsame Grundlage für Glauben und Handeln von Juden und Christen ist. Wir sehen den unlösbaren Zusammenhang des Neuen Testaments mit dem Alten Testament neu. Wir lernen deren Verhältnis zueinander von der Verheißung Gottes her verstehen: Gott gibt, erfüllt und bekräftigt sie neu. Das „Neue“ ersetzt nicht das „Alte“.

3. Wir glauben an Gottes Treue: Er hat sein Volk Israel erwählt und hält an ihm fest. Darum müssen wir der Auffassung widersprechen, daß Israel von Gott verworfen sei. Die Erwählung Israels wird auch nicht durch die Erwählung der Kirche aus Juden und Heiden aufgehoben.

Wir Christen bekennen uns zu Jesus, der ein Jude war, als dem für alle gekreuzigten, auferstandenen und wiederkommenden Herrn, dem Heiland der Welt. Mit Schmerz und Trauer stellen wir fest, daß uns dieses Bekenntnis vom Glauben des jüdischen Volkes trennt. Im Glauben an Jesus Christus und im Gehorsam ihm gegenüber wollen wir unser Verhältnis zu den Juden neu verstehen und festhalten, was uns mit ihnen verbindet:

4. Wir bekennen mit den Juden Gott als den Schöpfer des Himmels und der Erde. Wir glauben mit den Juden, daß Gerechtigkeit und Liebe Weisungen Gottes für unser ganzes Leben sind. Wir hoffen mit den Juden auf einen neuen Himmel und eine neue Erde und wollen mit ihnen in der Kraft dieser Hoffnung für Gerechtigkeit und Frieden in dieser Welt arbeiten.

Wir bitten Gemeinden und Kirchenbezirke, an diesem Thema weiterzuarbeiten und im Bemühen nicht nachzulassen, auf diese Weise in der Begegnung mit der Judenheit zu einem erneuerten Verhältnis zueinander zu gelangen.

Wortlaut in: Verhandlungen der Landessynode der Evangelischen Landeskirche in Baden. Ordentliche Tagung vom 29. April bis 4. Mai 1984, Karlsruhe 1984, 256.